

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

5.2.1901 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Februar.

№ 35.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Major von Bohneburg, Bataillonskommandeur im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. Januar d. J. gnädigst geruht, den Postsekretär Johann Bohrmann aus Feudenheim zum Postmeister beim Postamt St. Georgen (Schwarzwald) zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der österreichische Reichsrath.

In der Wiener Hofburg hat heute der Kaiser den neugewählten österreichischen Reichsrath mit einer Thronrede begrüßt. Daß bei diesem feierlichen Akte, ebenso wie bei der in der ersten Sitzung des Reichsraths dem Kaiser dargebrachten Huldigung die „alldeutsche Gruppe“ fehlte, ist höchst bedauerlich; dem Deutschthum in Oesterreich wird jedenfalls durch ein solches Vorgehen, das man gelinde bezeichnen, wenn man es eine Taktlosigkeit nennt, nicht genügt, die Stellung der übrigen deutschen parlamentarischen Fraktionen unnötigerweise erschwert. — Der Entwurf der Thronrede war so viel umstritten und ist im Ministerium selbst mit solcher Mühe vereinbart worden, daß es begreiflich ist, wenn auch die Parteien mit Hoffnungen und Besürchtigungen vor den Kaiser hintreten. Was die Abgeordneten bewegt, ist die Frage, ob es möglich sein werde, die Verfassung zu erhalten und die nationalen Wünsche mit dem festen Gefüge des Staates in Uebereinstimmung zu bringen. Durch bittere Erfahrungen hat Oesterreich doch Manches gelernt. Es kann sich der Erkenntniß nicht mehr verschließen, daß die Politik des Graßen Badeni ein unheiliger Fehler war, und daß die Deutschen zugleich für den Staat gekämpft haben, als sie verlangten, daß die Grenze für die Zuständigkeiten an die Grenzen durch die Merkmale der einheitlichen Verwaltung und durch die sprachlichen Voraussetzungen einer schlagfertigen Armee gezogen werden. Der Staat kann nicht so viel geben, daß er sich selbst verliert und die Kraft des Zusammenhaltes nicht mehr besitzt. Das nationale Problem besteht nicht bloß für die einzelnen Völker, sondern auch für das ganze Reich, das sich endlich auf sich selbst bestimmen und die Schranke verteidigen muß, wo die nationale Eroberung den Staat in Mitleidenhaft bringt. Die Krise ist nur die große Schlacht, die um die Einheit der Monarchie und den Verband des

Reiches ausgefochten wird. Die letzte Ursache steckt im Verhältnisse der Gesamtheit zu den Theilen des Staates zu den Ländern und Völkern. Wie soll eine national gemischte Monarchie regiert und verwaltet werden? Das ist der alte, ernste Streit, der in neuer Form alle Parteien zur Leidenschaft entflammt und geschlichtet werden muß, wenn Oesterreich nicht dauernd geschwächt werden soll. Die Thronrede zur ersten Reichsrathsöffnung forderte bereits die Verständigung und Versöhnung der Nationen. Vierzig Jahre sind verstrichen, das Ziel ist nicht erreicht worden, die Zwietracht noch größer geworden. Das Schicksal will, daß die österreichischen Völker durch die Wüste des nationalen Eaders ziehen, bis sie, durch gemeinsame Noth geläutert, erschöpft und ermüdet, nach trauriger Verschwendung der Kräfte den Werth des Friedens erkennen.

Der Kaiser in England.

* Berlin, 3. Febr. Die linksliberale „Vossische Zeitung“ schreibt: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist auf britischen Boden vielfach Gegenstand warmer, sympathischer Kundgebungen gewesen. Allenfalls hat die Bewölkung des Inselreiches keinen Zweifel gelassen, wie hoch sie dem Herrscher die Anwesenheit an Krantenbette und bei der Befragung der Königin Viktoria anrechnet. Wenn es in Deutschland Blätter gibt, die an dem menschlich natürlichen Verhalten des Kaisers Anstoß nehmen, so ist es ebenso leicht wie leichtfertig, in unklarer Gefühlseligkeit gegenüber den Buren oder auch aus Gehässigkeit gegenüber England die Entschuldigungen des Monarchen zu bekritteln, die sich vielleicht auch politisch als notwendiger herausstellen können, als den Kritikern heute einleuchten will. Daß im allgemeinen ein gutes Verhältniß zwischen Deutschland und England bei der geographischen und politischen Lage des Reichs zu den wichtigsten Aufgaben deutscher Staatskunst gehören muß, hat Fürst Bismarck oft genug gesagt und bewiesen. Ob aber nicht in der nächsten Zukunft ein solches Einvernehmen durch politische Ereignisse besonders wünschenswert gemacht wird, steht dahin. Noch sind die Fragen, die sich aus den chinesischen Wirren ergeben, keineswegs gelöst. Wie bisher schon manche Quertreibereien die Einigkeit der Mächte gefährdeten und einzelne Vorkämpfer annehmend eine Spitze gerade gegen Deutschland hatten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich bald neue Ueberraschungen ergeben, die ein festes Zusammenhalten Deutschlands und Englands erfordern. Tritt dieser Fall ein, so werden auch die Gruppen, die heute nicht verstehen wollen, daß der Kaiser so lange in England weilt, erkennen, daß sein Verhalten derart war, wie es einer weit ausblickenden Politik entsprach. Hat sein Aufenthalt in England das herzliche Verhältniß zu

seinem königlichen Oheim bestätigt und die Sympathien des britischen Volkes für Deutschland vermehrt, so können wir nur hoffen, daß dieses Einvernehmen auch der deutschen Politik in den Weltkämpfen zu gute komme, deren Erledigung vielleicht noch auf größere Hindernisse stößt, als es in den jüngsten Tagen den Anschein hatte.“

Zur Frage des Lehrermangels in Elsaß-Lothringen.

S.R.K. Straßburg, 3. Februar.

In der Presse wird mehrfach darauf hingewiesen, daß sich in den Reichslanden ein empfindlicher Mangel an Volksschullehrern bemerklich mache. Infolge dessen hätten an einigen Orten Lehrerstellen mit Lehrerinnen besetzt werden müssen und in verschiedenen Krankheitsfällen sei, da Vertreter nicht verfügbar sind, der Unterricht sogar ganz oder theilweise eingestellt worden. Zur Erklärung dieser, wenn sie in ihrer Allgemeinheit wirklich begründet wäre, höchst unliebsamen Thatsache werden dann vornehmlich die allerdings nicht neuen Klagen über die schlechten Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, sowie über deren Ueberlastung geltend gemacht. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen handelt es sich nun zunächst nur um vereinzelte Fälle, und man ist darum noch nicht berechtigt, im allgemeinen von einem bestehenden Lehrermangel in Elsaß-Lothringen zu sprechen. Wenn sodann hierbei des Weiteren berichtet wird, daß allein aus dem Bezirk Lothringen sich über hundert Lehrer nach Preußen und anderen deutschen Staaten zur Anstellung gemeldet hätten, so mag dies vielleicht bei dem einen oder dem anderen Lehrer zutreffen; allein im ganzen ist es eine gar arge Uebertreibung! Warum nicht gleich über tausend? Uebrigens würde, nebenbei bemerkt, an und für sich ein solcher Uebertritt zahlreicher Elsaß-Lothringischer Lehrer nach Preußen beziehungsweise nach anderen Bundesstaaten keineswegs zu bedauern sein. Es könnte nur eine nützliche Wirkung im Sinne der Amalgamirung des Reichslandes mit dem übrigen Deutschland ausüben. Doch, wie gesagt, es handelt sich auch da nur um ganz wenige Einzelfälle.

Anders jedoch gestaltet sich die Sache, wenn die Frage dahin gestellt wird: ist für Elsaß-Lothringen ein Mangel an Lehrern in Sicht? Hierauf muß die Antwort in der That lauten: Ja, ein solcher Mangel ist in Sicht und wird wahrscheinlich über kurz oder lang eintreten! Zur Zeit ist die Schulverwaltung allerdings noch in der Lage, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Nach uns vorliegenden Zahlen betrug z. B. im letzten Jahre in einem Bezirk des Reichslandes der Zugang an geprüften weltlichen Lehrern — 41 und der Abgang — 22, wogegen im Vorjahre für denselben Bezirk der Zugang sich auf 27 und der Abgang auf 16 stellte. Anscheinend somit

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Maler G. M. Eckert.

Am 22. Januar wurde der Landschaftsmaler Georg Maria Eckert in Karlsruhe im 73. Lebensjahr unerwartet infolge eines Schlaganfalls durch den Tod aus seiner Thätigkeit gerissen. Sein Lebensgang war ein verhältnismäßig zurückgegangener gewesen. Am 17. September 1828 in Heidelberg geboren, besuchte er, nachdem seine künstlerische Begabung erkannt worden war, mit einem Stipendium die Kunstakademie in Düsseldorf unter Direktor Schadow und Professor Schimmer und begab sich dann in seinem 20. nach München, wo er während der drei folgenden Jahre seine künstlerischen Studien fortsetzte. Nachdem er darauf in Italien, der Schweiz und Oberbayern sich umgesehen, kehrte er nach Heidelberg zurück, wo er als Landschaftsmaler und geschätzter Zeichenlehrer zu wirken begann und sich 1868 den glücklichen Hausstand gründete.

Seit 1867 wandte er sich mit wachsender Vorliebe dem Gebiet der Photographie zu, die er von künstlerischen Gesichtspunkten aus zu betreiben begann. Er gab damals photographische Studien für Landschaftsmaler und Architekten heraus, welche in ihrer sinnigen Auswahl und künstlerisch glücklichen Auffassung bald viel geschätzt und gesucht gewesen sind; zugleich entstanden photographische Sammelwerke, landschaftliche und architektonische Aufnahmen aus Elsaß-Lothringen (1871), vom Rhein von Mainz bis Köln, vom Schwarzwald, Odenwald, von den Schlössern von Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, von der Darmstädter Gemäldegalerie (Holbeins' Madonna in besonderem Auftrag des Großherzogs von Hessen), von Nürnberg, von den Grabmälern der Pfalzgrafen Hohenlohe, hierauf im höchsten Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von der Insel Mainau, für König Ludwig II. von Bayern vom Schweitzer Schloß, für die Königin Olga von Württemberg vom Schloß in Stuttgart und der königlichen Villa in Berg. 1873 wurde ihm für diese Leistungen in Wien die große Verdienstmedaille, 1876 in Heidelberg die große goldene Medaille verliehen; wiederholt wurde er auch bei entsprechenden Gelegenheiten als Preisrichter und als sachverständiges Jurymitglied berufen.

Seiner wurde er mit der Zeit durch äußere widrige Umstände von großen finanziellen Verlusten betroffen, welche ihn 1877 nöthigten, von weiteren photographischen Arbeiten abzusehen. Er zog sich nach Karlsruhe und wandte sich wieder der Malerei zu, der er im ganzen bis ins Alter treu geblieben ist. An seinen Landschaften, zumal an einer großen, lange fortgesetzten Serie charakteristischer Aquarellbilder aus allen Theilen des badischen Landes, wurde immer die glückliche künstlerische Auffassung, wie die Sicherheit und seine Korrektheit seiner Zeichnung anerkannt und gerühmt.

Eine ganz eigenthümliche Richtung seiner künstlerischen Thätigkeit, der er sich in den späteren Jahren zuwandte, bestand in der Herstellung großer Modelle von Häusern oder ganzer Häuserkomplexe, in welchen er peinliche Naturtreue bis in die kleinsten Einzelheiten mit entsprechender künstlerischer Darstellung zu verbinden mußte. Die Großherzoglichen Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde in Karlsruhe besitzen davon zwei große Schwarzwaldbäuer, die Darstellung der Zimmereinrichtungen eines solchen, eine Schwarzwaldbäuer Sägammühle mit ländlicher Umgebung und eine Hofanlage aus dem Odenwald treu nach einem in der Nähe von Ludau befindlichen Gehöft. Das Modell eines alten Karlsruher Wohnhauses befindet sich in der dortigen städtischen Sammlung; andere ähnliche Werke fanden ihren Weg in das Germanische Museum zu Nürnberg, in das Museum für Volkskulturen in Berlin und da und dort in Privatbesitz.

Die Herstellung dieser anziehenden und lehrreichen Modelle brachte ihn in den letzten Jahren in engere Berührung mit den Karlsruher Großh. Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde, für welche er gerne den seinem ganzen Wesen so sehr entsprechenden Auftrag übernahm, eine tüchtig vollständige Sammlung aller badischen Trachten und ländlichen Hausgeräthe herzustellen. Mit jugendlichem Eifer unterzog er sich dieser Aufgabe; er durchstreifte jährlich nach allen Richtungen das ganze Land von der Tauber bis zum Bodensee, fand mit seltenem Kennerblick alles was Gegenstand zu erwerben, so daß jetzt alle irgend bedeutenden Volkskulturen des Landes in wünschenswerther Vollständigkeit, neben einer Fülle von Einzel-

heiten an ländlicher Einrichtung, an Geräth, Schmuck u. dergl. für die Großh. Staatsammlung zur Bewahrung für alle Folgezeit gewonnen sind. Auch mit den vorbereitenden Arbeiten zur Aufstellung aller dieser anziehenden Dinge zusammen mit seinen oben besprochenen Modellen hatte er glücklich begonnen und er hätte sie mit seiner ganz einzigen Sachkenntnis und seinem stets lebendigen Eifer wohl der Vollendung näher geführt, wenn nicht der gegenwärtige vollständige Raumangel die für die Oeffentlichkeit bestimmte Anordnung dieser Sammlungsabtheilung verhinderte. Die volle Würdigung dieses seines Verdienstes bleibt demnach späteren Tagen vorbehalten; aber die dankbare Anerkennung desselben, welche ihm noch zu seinen Lebzeiten seitens Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs durch gnädige Verleihung des Jähringer Löwen-Ordens zu Theil wurde, soll auch jetzt nach seinem Hinscheiden zum öffentlichen Ausdruck kommen.

Besonders ist Maler Eckert bis in seine letzten Lebenstage eine offene, fröhliche Pfälzernatur geblieben, eifrig thätig in seiner Kunst, gefunden Urtheils, in guten und bösen Tagen immer aufrecht und guten Humors, ein treu besorgter Familienvater, freundlich und dienfertig gegen Jedermann. Bei allen, die ihm im Leben näher traten, bleibt ihm ein dankbares Andenken gesichert. G. Wagner.

(Großherzogliches Hoftheater.) Mit der Erstaufführung des fünfaktigen Trauerspiels „Die Jüdin von Toledo“ ist Grillparzer von neuem an unserm Hoftheater zu Ehren gekommen. Schon eine ganze Reihe seiner bedeutendsten Werke jert unter Repertoire, das jetzt, durch die Einstudirung der noch weniger bekannten aber nicht minder kostlich schönen Tragödie von der Liebe König Alfonso's VIII. von Kastilien zu der reizvollen Jüdin Rachel, eine freudig zu begrüßende Bereicherung erfahren hat. In der „Jüdin von Toledo“ finden wir alle die vielgefeierten Vorzüge Grillparzer'scher Dichtweise. Die poetische form schöne Sprache, die Fülle tiefgründiger Gedanken bieten rein künstlerischen Genuß. Die Handlung fesselt und führt zu fittlich befriedigendem Abschluß.

ein günstiges Verhältnis. Aber die Schulverwaltung wird nur im Stande sein, alle an sie herantretenden Bedürfnisse zu befriedigen, wenn es ihr gelingt, die notwendigen Kadres vollständig zu bewahren, d. h. die Lehrerfeminare und die Präparandenanstalten stets auf dem vollen Schülerstand zu erhalten. Leider nun geht gegenwärtig dieser Schülerstand zurück, und es steht sehr zu befürchten, daß derselbe noch weiter herabsinken wird. Die Gründe für die unerfreuliche Erscheinung, daß der Zugang zu den Präparandenanstalten ein geringerer zu werden droht und daß die Zahl der verfügbaren Lehrkräfte abnimmt, sind mehrfacher Art.

Zunächst macht die neuerdings in Kraft getretene Verlängerung der Militärdienstzeit der Lehrer von acht Wochen auf ein Jahr ihre Wirkung geltend. Nicht nur, daß jetzt stets ein voller Jahrgang junger Lehrer auf ein Jahr zur Armee abgegeben werden muß, es übt der Fortfall der bisherigen Vergünstigung auch in Bezug auf den frischen Nachwuchs einen nachteiligen Einfluß aus, der sich voraussichtlich in immer steigendem Maße bemerkbar machen wird. Denn zweifellos fiel die beinahe vollständige Befreiung vom Militärdienst für manche junge Leute wie für deren Eltern, namentlich schon aus begrifflichen finanziellen Rücksichten, ausschlaggebend bei der Ergreifung des Lehrberufs ins Gewicht. Die aus der einjährigen Dienstzeit den Lehrern, trotz der ihnen gewährten finanziellen Erleichterungen, erwachenden Kosten sind nicht zu unterschätzen. Ob daher der Gedanke einer Verlängerung der Militärdienstzeit der Lehrer ein durchaus glücklicher war, bleibe dahingestellt. Jedenfalls aber kommt der junge Lehrer, welcher ein volles Jahr in der Kaserne zugebracht hat, als ein ganz anderer wieder, wie wenn er bei bloß mehrwöchentlicher Dienstzeit dort gewissermaßen nur seine Visitenkarte abgegeben hätte. Andere Ideen und Anschauungen haben sich während des Jahres an ihn herangedrängt, er hat ein gewisses anderes Leben näher kennen gelernt und mitgelebt, und sicherlich kehrt er zum Lehramt nicht mehr mit jener, wie möchten sagen, naiven Unbefangenheit zurück, als wenn er aus dem Seminar in dasselbe eingetreten wäre.

Ein weiteres Moment sind die Gehaltsverhältnisse der Elementarlehrer und dies dürfte recht eigentlich der springende Punkt der ganzen Frage sein. Das vor einigen Jahren im Landesauschuß zu Stande gekommene Gesetz, welches die Rechtsverhältnisse der reichslandischen Volksschullehrer neuregelte und ihnen auch bessere Bedingungen gegen früher gewährte, normiert das Gehaltsmaximum nach dreißigjähriger Dienstzeit auf 1 600 M. Hier sehen nun die meisten Klagen ein mit dem Hinweis, daß die Lehrer anderswo besser gestellt seien. Gewiß sollte und müßte der Lehrer ein hinreichendes Einkommen haben, um anständig leben und für seine Familie gebührend sorgen zu können. Winkt im Lehrberuf diese Aussicht nicht, so werden die jungen Leute sich mehr und mehr davon abwenden. Das heutige hoch entwickelte Erwerbs- und Verkehrsleben bietet vielfache andere und günstigere Bedingungen! Selbst in der

Wenn der lehrhafte Zug das Ganze vielleicht auch etwas zu sichtlich durchzieht, so kann das doch den großen Gesamteindruck kaum herabmindern. Wir waren vor wenig Tagen in der Lage eine Würdigung des Wertes der Tragödie und eine Einführung in deren Entstehungsgeschichte aus berufener Feder zu veröffentlichen, und wollen daher hier nur noch die wohlgeleitete Aufführung anerkennen, durch deren sinngemäße Einstudierung und vortreffliche Leitung Herr Allan sich wohlverdienten Dank erworben hat. Die Rolle des Königs Alfons mit der das Stück steht und fällt war bei Herrn Herz in guten Händen, die Darstellung des Königs verlangt vorwiegend starke Leidenschaft, die ja Herr Herz stets in vollen Zügen zu interpretieren weiß, aber auch das reuige Schuldbekenntnis in der Schlussszene sprach er mit überzeugender Wärme. An zweiter Stelle gebühren die Vorbeeren des Abends Frau Verhäger, die die schwere Aufgabe, das hundertjährige Weisen der Adel zu zeichnen, mit vollendeter amüßiger Kunstfertigkeit auf's Glücklichste zu lösen mußte; in gleicher Weise gelang es ihr, die Angst der verfolgten, hilfesuchenden Nabel wiederzugeben, die übermüthige, anpruchsvolle und doch amüßigvolle Launenhaftigkeit der Nabel, die sich als Beherrscherin des Herzens des Königs fühlt. Auch der ammaßende, habgierige und wieder in jämmerlicher Furchtsamkeit ganz gebrochene Jaak wurde von Herrn Wasserbaum mit seiner Manierung dargestellt. Fräulein Bessen war eine Königin Leonore, die ihr Schicksal mit Würde trug, und Frau Höder eine Esther, die trotz aller Verdrüßung sich eine stolze, mannhafte Gestalt gewahrt hat. Den von starrem, unbeugbarem Pflichtgefühl erfüllten Grafen Raunier gab Herr Kempf mit kraftvollem Ausdruck, und Herr Gerlach wußte aus seinem Don Garceran eine fesselnde Figur zu gestalten. Fräulein Genter als Donna Clara, Herr Meyer als des Königs Knappe Reitero, sowie die übrigen Darsteller der kleinen Rollen thater ihre Schuldbigkeit und auch die kleine Johanna Voger als prinziplicher Knabe hielt sich sehr brav. Das recht zahlreichere Publikum nahm das Stück außerordentlich beifällig auf und zeigte von Akt zu Akt steigende Anteilnahme. Die einzelnen Darsteller wurden durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

* Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Am Sonntag den 10. Februar wird die Erstaufführung der Oper „Fantasio“ von E. M. Smetta stattfinden. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Kottl, Friedlein und den Herren Gerhäuser, Bussard, Drwald, Heller. Weiterhin bringt die Oper in dieser Woche am Dienstag den 5. Februar „Abendglocken“ und „Das Versprechen hinter'm Herd“, am Sonntag den 9. Februar „Martha“ mit Felice von Benno als Gast in der Titelpartie, die Rolle des Yvonel wird erstmals Robert Futt singen. Im Schauspiel gelangen am Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Februar Wiederholungen von „Was ihr wollt“ und „Die Jüdin von Toledo“ zur Aufführung. Die auf vielfältiges Verlangen auf den Fastnachtstagen angelegte Aufführung von „Max und Moritz“ und „Die Puppenfee“ findet zu kleinen Preisen und mit der Vergünstigung statt, daß jedes Erwachsene ein Kind frei auf seinen Platz mit sich nehmen kann oder für zwei Kinder nur eine Karte gelöst wird.

* Eingetretener Hindernisse wegen wird am Dienstag, den 5. Februar als 35. Vorstellung im Abonnement B anstatt „Die Abendglocken“, „Hänsel und Gretel“ gegeben werden, woran sich, wie bereits bekannt gemacht, „Das Versprechen hinter'm Herd“ anschließen wird.

Armee liegen beim Weiterdienen die Verhältnisse derartig besser, daß vielleicht sogar von dem im letzten Herbst zum ersten Mal zum Militär auf ein Jahr einberufenen vollen Jahrgang elsäß-lothringischer Elementarlehrer Mancher dort bleiben und fortdienen wird.

Aus den angedeuteten Gründen besteht also eine ernste Gefahr, daß ein zwar heute noch nicht vorhandener Lehrermangel sich binnen Kurzem bedenklich fühlbar machen könnte und daß dann ein thatsächlicher Nothstand in dieser Beziehung eintritt. Und somit wird in absehbarer Zeit auch die Frage der Gehaltsaufbesserung der Elementarlehrer sich als eine unabwiesbare Nothwendigkeit einstellen, wenn anders dem Lande eine gute und gesunde Volksschule erhalten bleiben soll!

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. Februar.

Heute Vormittag 11 Uhr 15 Minuten traf Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen aus London, über Paris reisend, hier ein. Die Großherzoglichen Herrschaften empfingen den hohen Besuch am Bahnhof und geleiteten ihn zum Großherzoglichen Schloß. Am Bahnhof waren noch anwesend Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe, sowie der Königlich Preussische Gesandte Geheimrath von Eisenbacher, der Kommandant von Karlsruhe, Generalleutnant von Broesigke, und der Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Bercholz. Der Kronprinz ist begleitet von dem Adjutanten Major von Wennerberg. Im Schloßportal war der gesammte Hofstaat zum Empfang versammelt.

Um 12 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Gustav. Ihre Königliche Hoheit reiste von Frankfurt aus in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen, Höchsthochselbst zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften gleichfalls hier eingetroffen ist. Im Gefolge der Kronprinzessin befinden sich die Hofdame Freiin von Altrömer und der Kammerherr von Peyron. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Max, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe; ferner die stellvertretende Hofdame Geheimrath von Eisenbacher und Gemahlin, der Kommandant von Karlsruhe, Generalleutnant von Broesigke, der Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Bercholz und der Flügeladjutant Generalmajor Freiherr von Schönau. Im Schloß wurde der hohe Besuch von dem Hofstaat empfangen.

Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzeßin von Meiningen kehrte nachmittags nach Friedrichshof zurück. Höchsthochselbst war begleitet von der Hofdame Baronin von Dieskau und dem Adjutanten Seiner Hoheit des Erbprinzen Major Freiherrn Roeder von Diersburg.

Morgen Mittag trifft Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria aus Homburg zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein und wird einige Stunden hier verweilen.

** Die seit 15. v. M. bestehenden Sanitätsmaßnahmen für den Verkehr nach Konstantinopel über Constanza sind wieder aufgehoben, so daß die Kurzüge wieder bis und ab Constanza verkehren. Direkte Fahrten nach Konstantinopel und Constanza werden wieder ausgegeben.

* (Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz.) Versetzt sind die Postsekretäre Gies von Konstanz nach Hersfeld, Bächeler von Weisel nach Konstanz; der Ober-Postassistent Drefel von Waldkirch nach Waldkirch; der Postassistent Stoll von Schopfheim nach Offenburg; der Postverwalter Plumm von Schönwald nach Nordrach.

* (Mittelteilungen aus der Stadtrathssitzung vom 1. Februar.) Die Betriebsdirektion der Karlsruher Straßenbahngesellschaft erklärt, daß es bei den bestehenden Einrichtungen der Bahn unmöglich sei, den verkehrsmäßigen fünfminütigen Betrieb zum Bahnhof aufrecht zu erhalten, weil zur Ladung der Akkumulatoren die Wagen am Bahnhof mindestens acht Minuten halten müßten, um die Fahrt bis zum Mühlburgerthor zurücklegen zu können. Der Stadtrath kann diese Ausführungen als richtig nicht anerkennen und beauftragt das elektrotechnische Amt, diejenigen Maßnahmen vorzuschlagen, welche zur Durchführung des fünfminütigen Betriebs erforderlich sind. Die Zurücknahme der ausgeprochenen Konventionalstrafe lehnt der Stadtrath ab.

Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu deckenden Aufwand von 94 000 M. für die Lagerplätze am Südufer des Mittelbäckens des Rheinbafens eine Hochbahn errichtet werde. Gegen das Vorhaben der Herren Architekten Billing & Mallebrein, auf dem Grundstück Stefanienstraße Nr. 96 eine Anzahl Villen zu errichten, wird nichts eingewendet. Ein Führer durch den Stadtpark mit Illustrationen soll auf Kosten der Stadtparkverwaltung herausgegeben werden. Der Kommission der Hoftheaterpensionsanstalt wird der große Festhallsaal Charfreitag, den 5. April d. J. zur Aufführung der Mattheus-Passion zu Gunsten der Hoftheaterpensionsanstalt miethfrei, jedoch gegen Ertrag der Kosten für Beleuchtung und etwaige Heizung überlassen.

* (Todesfall.) In Freiburg ist heute früh im 66. Lebensjahre der Groß-Kammerherr und Geh. Oberregierungsrat Eduard v. Sulat-Wellenberg gestorben. Herr v. Sulat wurde 1835 in Karlsruhe geboren. Er wurde 1858 Rechtspraktikant, 1859 Hofjunker, 1861 Referendär, 1864 Staatsanwalt in Offenburg mit dem Rang eines Kreisgerichtsassessors und mit dem Wohnsitz in Baden, 1865 Kammerjunker, 1867 erhielt er

den Rang eines Kreisgerichtsraths, 1871 wurde er Kammerherr, 1872 Staatsanwalt in Karlsruhe, 1879 erster Staatsanwalt bei dem Landgericht in Karlsruhe, in demselben Jahre trat er aus dem Staatsdienste aus. 1882 reaktivirt, wurde er erster Staatsanwalt bei dem Landgericht in Offenburg, 1887 in Freiburg, 1894 Geh. Oberregierungsrat.

§ (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.) Bei der regen Thätigkeit die die hiesige Ortsgruppe des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium entfaltet, dürfen dessen Veranstaltungen hier immer auf ein besonders lebhaftes Interesse rechnen. So war denn auch der Vortrag am Freitag von Frau Marie Stritt-Dresden recht gut besucht, naturgemäß vorwiegend von Damen. Die Rednerin, die in der Frauenbewegung eine bedeutende Rolle spielt und auch schon hier in Karlsruhe Vorträge gehalten hat, sprach in ihrer klaren und sachlichen Vortragweise über „die bisherige Entwicklung der deutschen Frauenbewegung und den Bund der Deutschen Frauenvereine“ Frau Stritt schilderte zunächst im allgemeinen die bekannten Bestrebungen der ja noch recht jungen Bewegung, in der sie die bedeutendste Erscheinung der Gegenwart sieht. Sie gedachte dabei auch der Fortberung der politischen Gleichberechtigung durch Erlangung des Frauenstimmrechts. Die Frauen würden nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern auch die politische Gleichstellung zu erreichen suchen. Denn ohne das Recht der Mitbestimmung in der Gesetzgebung würden die Frauen niemals die vollen bürgerlichen Rechte erlangen. In Deutschland stehe man diesem Ziel allerdings noch sehr fern. Frau Stritt ging dann zu der Besprechung der einzelnen zum Theil schon sehr thätig wirkenden Organisationen über die aus der Frauenbewegung bisher hervorgegangen sind. Sie charakterisirte die jährlich entstandenen Organisationen zu Zwecken der Förderung erweiterter Erwerbsthätigkeit auch in den höheren Berufen, der Wohlthätigkeit, des Rechtsstudiums, der Förderung der Sittlichkeit und besonders der Erlangung höherer Bildung. Sie erwähnte u. a. den 1865 gegründeten Berliner Leitverein, den Allgemeinen deutschen Frauenverein, den Ende der 80er Jahre entstandenen Verein „Frauenbildungs—Frauenstudium“ aus dem ebenfalls der Verein „Frauenbildungs—Frauenstudium“ hervorgeht, der bereits 15 Ortsgruppen zählt, ferner den 1889 gegründeten großen Hilfsverein für weibliche Angestellte (12 000 Mitglieder), sowie den Allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein (12 000 Mitglieder) und verweilte dann zum Schluß eingehend bei der Schilderung der Organisation des großen „Bundes Deutscher Frauenvereine“, der erst letzten Jahre besteht, aber zur Zeit schon 136 Vereine mit 71 000 Mitgliedern umfaßt; wenn das für ganz Deutschland verhältnismäßig auch keine großen Zahlen sind, so kommt darin doch ein sehr beträchtliches Wachsthum des Bundes zum Ausdruck, da vor fünf Jahren die Zahl der zum Bunde gehörigen Vereine nur 76 betrug. Die großen Bundesversammlungen in Kassel (1896), Hamburg (1898), Dresden (1900) haben in steigendem Maße die Aufmerksamkeit des Publikums und der Presse auf sich gelenkt und die vielseitige Thätigkeit des in sieben Kommissionen gegliederten Bundesvorstandes erstreckt sich auf alle Gebiete der Frauenfrage. In einzelnen erwähnen wir noch, daß Frau Stritt mit Befriedigung die Freigebung des Universitätsstudiums für Frauen begrüßte, die jetzt auf fast allen deutschen Hochschulen erlangt ist. Die Zahl der weiblichen Studierenden betrage in Deutschland bereits über 1 000. Auch wurde von der Rednerin besonders anerkannt, daß Baden mit den obligatorischen Fortbildungsschulen allen vorangegangen sei, ebenso bedeute die Uebernahme des Karlsruher Mädchengymnasiums in städtischen Besitz ein sehr bedeutendes Ereignis, das bereits, wenn auch nur vereinzelt, Nachahmung gefunden habe. — Der Vortrag, der im großen Rathhauseaal stattfand, wurde sehr dankbar aufgenommen.

H. (Karlsruher Künstlerfest.) Das zu Gunsten der Renten- und Pensionsanstalt deutscher bildender Künstler, Ortsgruppe Karlsruhe, von der hiesigen Künstlergesellschaft geplante Fest beginnt nunmehr eine immer deutlichere Gestalt anzunehmen und verspricht, nach den Vorbereitungen zu schließen, ein ebenso eigenartiges wie großartiges Gepräge zu erhalten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat in Förderung der Interessen der Karlsruher Künstlergesellschaft gerührt, das Protokoll über die Veranstaltung zu übernehmen und in einer den Vertretern des Festauschusses, Herrn Professor Kanold und Herrn v. Bayer-Grenberg, gewährten Audienz seine besten Wünsche für das in seinem Ertrage einem so schönen Zwecke gewidmete Fest ausgesprochen. Das Fest selbst wird drei Tage umfassen und an den Nachmittagen des 10., 11. und 12. März in den Räumen der Festhalle von Statten gehen. Der Titel des Künstlerfestes lautet: „Drei Tage im Morgenland“. Dementsprechend werden die Dekorationen der Säle und die Kostüme der mitwirkenden Damen und Herren (das Publikum erst ist unkosmisch) einen maurischen und ägyptischen Charakter tragen und durch ihre morgenländische Farbenreueigkeit sicherlich einen außerordentlich schönen Eindruck hervorbringen. Es ist absichtlich von der Errichtung von Verkaufsbuden allgemeiner Art Abstand genommen worden, um dem Ganzen nicht den allzu bekannten Bazarcharakter zu geben. In den Gezelten, Sälen und Hallen werden lediglich Speisen, Getränke und Sitzgelegenheiten verabfolgt werden. An anderen Tagen sind nur zugelassen ein Blumen-, ein Kunst- und Festchriftverkauf. Um so reicher und edler werden daher einerseits die Buden selbst ausgestattet sein und um so mannigfaltiger andererseits alles, was sonst an irgend erdenklichen Darstellungen das Fest bieten wird. Im Mittelpunkt des Ganzen wird die prachtvolle Aufführung einer großen lustigen Pantomime stehen, betitelt: „König Ramses und der Maler“, die im großen Festhallsaal in Szene geht und an die sich ein Festzug anreihet, der seinen Weg durch den ganzen Saal nimmt. Von dem weiteren, was das Morgenland uns in diesen drei Tagen zeigen wird, sei verathen ein schuldlosreicher Serail mit Schleiteranz u. s. w., geheimnißvolle Königsgräber mit merkwürdigen Mumien, Schlangenschwender, Beduinen- und Heltreibegruppen, und Pielerle, das heute noch nicht genannt sein will. Die Galerie ist unter Umwandlung zu einem arabischen Café ebenso in den Dekorationsbereich gezogen, wie der kleine Festhallsaal, in welchem das große Buffet in künstlerischem Gewande sich präsentieren wird. Ueber weitere interessante Einzelheiten wird noch später berichtet werden. Heute sei nur der Freude Ausdruck gegeben, daß eine so große Anzahl Mitwirkender sich schon in den Dienst der guten Sache gestellt hat und damit für die Karlsruher Künstlergesellschaft, der die Einwohner unserer Stadt immer ihr volles Interesse entgegengebracht haben, einen großartigen Verlauf ihrer Veranstaltung verspricht.

! (Gauturntag.) Im „Palmgarten“ fand am Sonntag Vormittag 11 Uhr der Gauturntag des Karlsruher Turnvereins statt. Der Gauvorsitzende, Herr Einwald-Pforzheim, eröffnete denselben und gab einen Rückblick über die Thätigkeit des Gauwes im abgelaufenen Jahre. Der Gau umfaßt zur Zeit 23 Vereine mit 4 090 Mitgliedern, darunter 1 304 aktive Turner und 359 Bglinge, sowie 142 Worturner. Die Gesamtumschlagzahl der Turnabende betrug 69 288. Alle Gauvereine turnen auch im Winter. Für Vereine pflegen zur Zeit das Damenturnen. Der Vorsitzende hat im Anschluß hieran um genauere Ausfüllung der Statuten. Nach dem Bericht des Gauwes hat sich das Vermögen des Gauwes um über 300 M. vermehrt und beträgt zur Zeit nahezu 800 M. Die Gausteuer wurde auf 20 Pf. belassen. Der Bericht des Gauturnwartes zeigte, daß die Turnabendeveranstaltungen stets rege besucht werden. In den Gau wurden neu aufgenommen: der Turner

hünd Durlach, die Turngemeinde Durlach, der Turnverein Durlach und der Turnverein Hietigheim. Die Frage der Abhaltung einer Ganturnfahrt oder eines Ganturnfestes wurde durch den Beschluß erledigt, Ende Juni oder Anfang Juli in Rastatt ein Ganturnfest zu veranstalten. Bei Beratung der eingelaufenen Anträge wurde die Aenderung des § 14 des Ganturnstatuts dahingehend vorgenommen, daß in Zukunft das Einzelwettturnen aus dem Turnen an drei Geräten (Reck, Barren und Pferd), sowie zwei vollständigen Übungen bestehen soll. Die Prüfung der Saurechnung wird in Zukunft von den Karlsruher Vereinen vor dem Gantag, im nächsten Jahr vom Männerturnverein, vorgenommen werden. Nunmehr erfolgte die Neuwahl des Ganturnrates. Herr Einwald-Borsheim lehnte eine Wiederwahl entschieden ab. An seiner Stelle wurde Herr Jais-Karlsruhe (Turngesellschaft) als Ganturnführer gewählt. Ebenfalls durch Abstammung wurden gewählt die Herren Fritsch-Karlsruhe (Turngemeinde) als zweiter Ganturnführer; Schaffler-Karlsruhe, Ganturnwart; Schmittlein-Baden, erster Ganturnwart; Blum-Karlsruhe, zweiter Ganturnwart; Haas-Baden, erster Ganturnwart. Nachdem noch dem seitberigen Ganturnrathe der Dank für seine Mithilfe durch ein dreifaches „Gut Heil“ ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende um halb 3 Uhr den Gantag.

§ Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 1. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüdiger. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Der schon häufig bestrafte Franz Xaver Dahl aus München, der im November und Dezember vorigen Jahres mittelst eines von ihm gefälschten Sparkassenbuchs, verschiedenen Personen hier Gelddarlehen abzwindelte, erhielt wegen Betrugs ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Wegen Betrugs wurden ferner verurtheilt: Der Hausbürsche Adolf Weber aus Buggingen zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft; der Tagelöhner Andreas Ernst aus Rohrbach zu sieben Monaten Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft; der Kaufmann Friedrich Karl Nikolaus Hildenbrandt aus Thorn zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 750 M. Geldstrafe, eventuell weiteren 50 Tagen Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. — In der Angelegenheit gegen den gewerbelosen Johann Peter Zimmer aus Offhausen, wegen Beamtenbeleidigung erkannte das Gericht auf acht Wochen Gefängnis, abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft. — Freigesprochen wurden: Der Fensterreiniger Georg Dewald aus Heidelberg von der Anklage wegen Betrugs und der Tagelöhner Wilhelm Frey aus Emmingen von der Anklage wegen Diebstahls und Betrugs. — Eine Anklage wegen Betrugs beziehungsweise Hehlerei richtete sich gegen den Buchhalter Georg Körner aus Mannheim und gegen den Bureauhilfen Friedrich Michelbacher aus Neuenstein. Beide Angeklagte waren bisher bei der Firma v. Steffeln und Becher, der Inhaberin der amtlichen Güterbesitzer hier, angestellt. Körner hatte in den letzten vier Jahren durch von ihm unrichtig aufgestellte Berechnungen über mit der Eisenbahnkasse verrechnete Stadtgüter seine Prinzipale um etwa 4000 M. geschädigt. Von dem veruntreuten Gelde ließ Michelbacher sich 300 M. schenken. Das Urtheil lautete gegen Körner auf ein Jahr Gefängnis, gegen Michelbacher auf zwei Monate Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft. — Der Gerichtshof erließ weiter folgende Urtheile: Schlosser Emil Arzmann aus Karlsruhe wegen Diebstahls ein Jahr Gefängnis; Zeitungsträgerin Agnes Rimmelshäuser geborene Becker aus Reichenbach wegen Unterschlagung vier Wochen Gefängnis; Wegger Johann Knopf aus Neutbad wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz sechs Wochen Gefängnis und 25 M. Geldstrafe. — Der Bigamie hatte sich der Kaufmann Vinzenz Groß aus Nippoldsbau schuldig gemacht. Der Angeklagte ging eine neue Ehe ein, bevor seine erste Ehe aufgelöst war, indem er während Bestehens der am 8. Juni 1885 von ihm mit Barbara Faure, Witwe, geborene Hofeinz in Frankfurt a. M. geschlossenen Ehe am 19. September 1891 hier das Dienstmädchen Wilhelmine Schmidt aus Bahndörfen ehelichte. Der Gerichtshof erkannte gegen Groß auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

▲ (Plötzlicher Tod.) Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde Bahnbediener Gertz, Hebelstraße 13 hier, an der Kreuzung der Müppurrer- und Bahnhofsstraße von einem Schlaganfall betroffen. Er konnte noch Namen und Wohnung angeben und wurde mittelst Droschke in seine Wohnung verbracht, woselbst der herbeigerufene Arzt jedoch nur noch den eingetretenen Tod konstatiren konnte.

V Heidelberg, 3. Febr. Professor Dr. Thue, der bekannte Dozent der englischen Sprache, beging gestern seinen 80. Geburtstag. — Eine neue Verbindung mit dem Stadtteil Neuenheim wird in den nächsten Tagen in's Leben treten. Eine Gesellschaft läßt einen umfangreichen Omnibusverkehr beginnen. — Im IV. populären Symphoniekonzert am 6. Februar wird der gefeierte Pianist Ferruccio Busoni zum erstenmale sich hier hören lassen.

◇ Baden, 3. Febr. Am Samstag Abend veranstaltete das Städtische Kurcomité einen der hier sehr beliebten Vortragsabende, für welchen der königl. sächsische Hofkapellmeister Herr Hugo Waldeck aus Dresden (früher Mitglied des Karlsruher Hoftheaters) als Regisseur gewonnen war. Herr Waldeck brachte Werke von Carl Schiller, Ludwig Jakobowski („Die vier Räuber“), Woldegar Albert („Der Mutter Gebet“) Heinrich v. Kleist („Anedote“) und Wilhelm Volter's („Die Citronenkur“) zum Vortrag und erzielte den lebhaftesten Beifall der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft. Die Harmonium- und Piano-Begeleitung und die Vorträge von Jakobowski und Albert brachte Herr Musikdirektor Karl Beines mit bewundernswerter Meisterschaft zur Ausführung. — Im hiesigen Theater fand heute Abend vor ausverkauftem Hause das dritte Gastspiel des klassischen Theaters aus Straßburg statt. Gegeben wurde Gustav Stoskopf's dreitragiges Lustspiel „Der Candidat“, eine recht lustige Komödie, welche die größte Heiterkeit erregte und den Darstellern vielen Beifall und mannigfache Hervorrufe eintrug.

◇ Vom Bodensee, 3. Febr. Ein hervorragendes Kunstwerk ist in der Werkstatt für kirchliche Kunst der Herren Gebrüder Wegger in Heberlingen fertiggestellt worden. Es ist dies ein Kreuzweg, bestehend aus 14 Relieftafeln aus Lindenholz, die im spätgotischen Stil gehalten, nach Originalentwürfen der Firma ausgeführt sind. Zur Fertigstellung des Werkes waren drei Jahre erforderlich. Die prächtige Arbeit ist für die Kirche in Ubstadt bei Bruchsal bestimmt. — In der wohlhabenden Gemeinde Sauldorf (Amis Meßkirch) werden keine Umlagen erhoben. Außerdem wurden jüngst an die 84 dortigen Bürger 16 600 M. baar ausbezahlt, so daß jedem Bürger nahezu 200 M. zufließen. Dieselben stammen aus den Ueberresten der Holzträge. Ueberdies erhält jeder Bürger alljährlich 16 Ster Holz, 40 Wellen und 3000 Stück Torf.

Für nothleidende Angehörige der Teilnehmer an ostasiatischen Expeditionscorps ist — soweit die Mannschaften aus dem Beurlaubtenstand (Reserve und Landwehr) freiwillig eingetreten sind — das Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 maßgebend, wonach

der Ehefrau, den Kindern, sowie Verwandten in aufsteigender Linie und Geschwistern, letzteren beiden, soweit sie vom Eingetretenen unterhalten wurden, im Falle der Bedürftigkeit ein Anspruch auf Unterstützung zusteht. Die Höhe derselben setzt in Baden der Bezirksrath fest. Hinsichtlich der Unterstützung Angehöriger von Mannschaften, welche aus dem aktiven Dienststand in das Expeditionscorps eingetreten sind, bestehen gesetzliche Vorschriften nicht. Es können aber nach einer Befürchtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums falls infolge des Uebertritts in das Expeditionscorps ein besonders erster Nothstand eingetreten ist, welcher auf anderem Wege weder behoben noch gemildert werden kann, Unterstützungen gewährt werden, soweit die hierfür verfügbaren Fonds reichen. Solche Unterstützungsersuche sind bei dem Bezirkskommando einzureichen; sie müssen enthalten:

- a. Angabe des jetzigen und desjenigen Truppentheils, aus dem der Betreffende in das ostasiatische Expeditionscorps übergetreten ist;
- b. Bezeichnung des Verwandtschaftsverhältnisses des Unterstützungsbedürftigen zu dem betreffenden Angehörigen des Expeditionscorps, Zahl und Alter der etwa vorhandenen Kinder;
- c. den näheren Nachweis des vorhandenen Nothstandes und Angabe, ob und welche anderweitigen Unterstützungen aus gleichem Anlaß gewährt werden;
- d. Angabe, ob nach den obwaltenden Verhältnissen anzunehmen ist, daß der Betreffende im Falle des Uebertritts zum Expeditionscorps die Angehörigen unterstützt haben würde.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 4. Februar.

Berathung des Justizetats.
Abg. Wassermann (nat.-lib.) bringt eine Beschwerde vor über die Verschleppung der Prozesse in der bairischen Pfalz, die dadurch herbeigeführt werde, daß man statt mündlicher Verhandlungen, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, die Einreichung von Fristklagen fordere. Redner fragt alsdann, wie weit die internationale Anerkennung des Schiffsprandrechtes gehehen sei. Man möge die Erklärung Hollands und dessen Bereitwilligkeit zur Anerkennung veröffentlichen. Redner bespricht darauf die Frage der kaufmännischen Schieds- und Sondergerichte.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 4. Febr. Prinz Heinrich ist à la suite der englischen Flotte gestellt worden.

* Somburg, 4. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern Vormittag den Gottesdienst in der evangelischen Kirche und fuhr nachmittags 3 Uhr im Schlitzen nach Schloß Friedrichshof. Heute Vormittag fuhr die Kaiserin im Schlitzen nach dem Gothischen Hause und unternahm von dort einen längeren Spaziergang. Für heute nachmittags 3 Uhr ist wieder ein Ausflug nach Schloß Friedrichshof geplant.

* Darmstadt, 4. Febr. Seine königliche Hoheit der Großherzog kehrt Mittwochs nachmittags aus London hierher zurück.

* Wien, 4. Febr. Die Reichsraths-Thronrede Seiner Majestät des Kaisers kündigt an, daß alle notwendig gewordenen Verordnungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Aufgabe der Gesetzgebung wird sein, die bisherigen Bestimmungen der Verfassung über die Vollmachten der Gesamtregierung in Fällen außerordentlicher Dringlichkeit scharfer zu fassen, damit die Rechte der Volksvertretung in ihrem vollen Umfange gewahrt bleiben, zugleich aber auch die Verantwortlichkeit der Regierung eine feste Abgrenzung erhalte. Der die auswärtigen Beziehungen behandelnde Passus der Thronrede lautet: Unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten sind fortwährend die freundschaftlichsten und tragen wesentlich zur Erhöhung der allgemeinen Friedensgarantien bei. Dann erinnert die Thronrede an die Beweise der Sympathie, welche dem Kaiser im Mai v. J. seitens der Bevölkerung Berlins zum Ausdruck gebracht wurden. Die Bemühungen der Mächte in China sind auf die Wiederherstellung geordneter Zustände und die Erhaltung der Integrität Chinas gerichtet. Die Thronrede sagt dann: Mit tiefem Schmerz habe es den Kaiser erfüllt, daß die letzten Tagungen des Reichsraths erfolglos blieben. „Es ist mein nachdrücklichster Wunsch, daß Sie getreu den Traditionen des Reichsraths sich den nöthigen und dringenden Arbeiten widmen und Ihren Verpflichtungen gegenüber der gesammten Bevölkerung gerecht werden.“ (Siehe Leitartikel.)

* Clauwilliam, 4. Febr. Eine Patrouille der Kolonialtruppe stieß gestern mit Buren in der Nähe von Klippfontein zusammen. Nach fünfständigem Gefecht wurde der Feind aus seiner Stellung vertrieben. Die Verfolgung war wegen des dichten Buschwerkes unmöglich. Die Buren verloren drei Mann, die Engländer hatten keine Verluste.

* London, 4. Febr. Dem „Standard“ wird aus Schanghai vom 3. Februar gemeldet: In einem kaiserlichen Dekret von ungewöhnlicher Länge führt der Kaiser die vorgeschlagenen Reformmaßnahmen, an der Zahl 98, an. Dieselben sind bis in's Kleinste ausgearbeitet. Das Dekret ersucht alle Vizekönige und Gouverneure zu berichten, welche Reformen dieselben für geboten erachten. — Sobald der Friede abgeschlossen sei, soll ein

aufgeklärter Chinese, Namens Schentunho, der vor einiger Zeit auf die Anklage Kanghi's hin, daß er die Wufung-Forts desarmirte, an die Grenze verbannt wurde, begnadigt und mit einem militärischen Kommando betraut worden.

Verschiedenes.

† Frankfurt, 4. Febr. (Telegr.) Wie hier bestimmt verlautet, wird Baron Armand in Paris, ein Enkel des verstorbenen Baron Willy v. Rothschild, die Leitung des Frankfurter Bankhauses übernehmen.

† Paris, 4. Febr. (Telegr.) Ueber die gefrignete Konfrontation der Attentäterin Vera Gelo mit Professor Emil Deschanel wird gemeldet: Vera Gelo hat Professor Deschanel um Verzeihung. Sie gestand unter Thränen ein, daß sie sich geirrt habe, verweigerte jedoch jede Auskunft. Selbst als Professor Deschanel darauf hinwies, daß ihr Schwiegerjohn von gewissen Blättern zu bestigen Infamtionen gegen ihn und seinen Sohn, den Kammerpräsidenten, benutzt werden würde, beharrte die Attentäterin bei ihrer Weigerung.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 5. Febr. Abth. B. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Eingetretener Hindernisse wegen anstatt „Die Abendglocken“: „Hänsel und Gretel“, Märchenpiel in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Engelbert Humperdinck. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österr. Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, 7. Febr. Abth. C. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Was ihr wollt“, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Ueberreicht von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 8. Febr. Abth. A. 35. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Die Jüdin von Toledo“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 9. Febr. Abth. C. 36. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Martha oder Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow. — Martha: Fräulein Felice v. Benno vom Stadttheater in Nürnberg als Gast. — Honor.: Robert Furt zum Versuch. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 10. Febr. Abth. B. 36. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal: „Fantasio“, phantastische Komödie in 2 Aufzügen. Dichtung und Musik von E. M. Smyth. Anfang halb 7 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu allen Abonnementsvorstellungen findet statt: Von der öffentlichen Bekanntgabe an bis zu dem der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tage, und zwar Vormittags von 9 bis 1 Uhr. An Sonn- und Feiertagen findet kein Vorverkauf statt. — Für jede im Vorverkauf gelöste Eintrittskarte ist außer dem Kassenspreise eine Gebühr von 35 Pfennig zu erlegen. Bei Bestellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgelder, sowie das Porto für die Antwort durch Posteingahlung an die Hoftheaterkassenzelle einzulösen. Briefmarken werden nicht als Zahlung angenommen. — Bestellungen, denen der Betrag nicht beigelegt ist, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 9. Vorstellung außer Abonnement am Montag, den 18. Februar: Einmaliges Gesamtgastspiel des Elsassischen Theaters aus Straßburg. Zum ersten Mal: „Der Pariser Heis“, Schwank in 3 Akten von G. Stoskopf, Mittelpreise, und zur 10. Vorstellung außer Abonnement am Dienstag, den 19. Februar (Anfang Vormittags 11 Uhr) „Mag und Moritz“, ein Bühnenstück in 6 Streichen und „Die Puppenfee“, pantomimisches Ballettverfemissement findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters zur 9. Vorstellung außer Abonnement am Donnerstag, den 7. Februar von 3 bis 5 Uhr nachmittags (Reihenfolge B. C. A.); zur 10. Vorstellung außer Abonnement am Samstag, den 9. Februar von 3 bis 5 Uhr nachmittags (Reihenfolge C. A. B.). — Der allgemeine Vorverkauf zur 9. Vorstellung außer Abonnement vom Samstag, den 9. bis einschließlich Sonntag, den 16. Februar; zur 10. Vorstellung außer Abonnement vom Montag, den 11. bis einschließlich Montag, den 18. Februar; zur allgemeinen Verkauf (ohne Vorverkaufsgelder) zur 9. Vorstellung außer Abonnement am Montag, den 18. Februar, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und an der Abendkasse, zur 10. Vorstellung außer Abonnement am Montag, den 18. Februar von 3 bis 5 Uhr nachmittags und am Dienstag, den 19. Februar, von 10 bis 11 Uhr Vormittags. An letzterem Tage bleibt die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters geschlossen.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 6. Febr. 20. Ab.-Vorst. „Die Herren Eöhne“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walter und Leo Stein. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 4. Febr. 1901
Ueber der nördlichen Nordsee liegt heute eine Depression und über der Rheinprovinz ist ein Theilminimum zu erkennen; beide verursachen in Mitteleuropa trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Morgenstemperaturen lagen im Norden des Reiches, in Südbayern und in Oesterreich-Ungarn meist erheblich unter dem Gefrierpunkt, in Südwest- und Mitteldeutschland dagegen darüber. Weiteres Anhalten des bewölkten Wetters mit Regen- und Schneefällen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Statist. Bureaus.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Stempel
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.0	0.0	3.6	78	SW	bedeckt
3. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	744.3	-3.0	3.0	83	NE	wolflig
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	742.9	2.2	3.7	68	WSW	bedeckt
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	741.8	0.3	4.4	94	NE	„)
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	739.6	0.4	4.2	89	still	„)
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	738.4	3.3	5.6	97	SW	„)

1) Regen.

Höchste Temperatur am 2. Februar: 2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -3.5.

Niederschlagsmenge des 2. Februar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 3. Februar: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Niederschlagsmenge des 3. Februar: 2.2 mm. — Schneehöhe 2.5 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Febr.: 3.21 m, gefallen 20 cm. — 4. Febr.: 3.11 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern theuern unvergesslichen Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Onkel und Grossonkel

Eduard von Gulat-Wellenburg

Grossherzoglich Badischen Kammerherrn und Geheimen Oberregierungsrath

im nahezu vollendeten 66. Lebensjahre nach langem schweren Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente heute Früh 1/29 Uhr abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Freiburg i. Br., den 4. Februar 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einsengung: Friedhofkapelle Freiburg am 5. Februar.
Beisetzung: Karlsruhe am 6. Februar 12 Uhr.

Freiburger Münsterbaulotterie

Die zweite Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerial-Entschliessung genehmigten Geld-Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung des Freiburger Münsters wird bestimmt am **Samstag den 16. Februar d. J.** und an den folgenden Tagen soweit es nöthig ist, jeweils **Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 Uhr** beginnend, im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden.

Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins,
Dr. Winterer. 928,2



Alt. brauner Trischer Wallach,
tabellos auf den Beinen, fein geritten und gefahren, fromm und scheufrei, sehr geeignet für ältere Herrn oder Dame; flatter Gänger, 162 hoch, fehlerfrei, für 800 M. zu verkaufen, event. mit schöner Dogcart und Geschirr compl. M. 1200. Offerten unt. **S. v. R.** an **Hermann Reiste's Annoncen-Exp.** in **Heidelberg** erbeten. 910,2

Zwangsvollstreckungen.
874. Nr. 640. Baden.

Eigentums-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung wird am **Mittwoch den 27. Februar 1901, Nachmittags 3 Uhr,** in dem Rathhause zu Baden die nachbeschriebene Liegenschaft des Architekten **Karl Haber jr.** zu Baden öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird; die übrigen Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Gemarkung Baden.
Lsg. Nr. 746, Plan 15.

Grundbuch Band 87, Nr. 36, Seite 318. 2 a 41 qm Hofraithe an der Sophienstrasse, darauf unter Haus Nr. 38: a. Wohnhaus, 2 Stöck, mit Balkenteller und Dachwohnung, b. an a. angebaute Waschküche mit Holzremise, 2 Stöck, neben gemeinshaftlicher Hofraithe Nr. 745 und Stadt Baden 748 a.

Lsg. Nr. 745, Plan 15.
Grundbuch Band 87, Nr. 36, Seite 318. 1 a 72 qm Hofraithe, gemeinschaftlich mit Theodor Friedmann Ehefrau, Nr. 742, Philipp Dittler Ehefrau, Nr. 743 a, und selbst, Nr. 746 u. 747 a, geschätzt zu 60,000 M.
Baden, den 24. Januar 1901.
Großh. Notariat Baden I. **Edesheimer.**
820. Nr. 641. Baden.

Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge gerichtlicher Anordnung werden am **Mittwoch, den 27. Februar 1901 Nachmittags 4 Uhr** im Rathhause zu Baden, die nachbeschriebenen Liegenschaften des **Otto Friton**, Kaufmann zu Baden, öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Beschreibung der Liegenschaften:
Gemarkung Baden
Lsg. Nr. 2113 Plan 33

Grundbuch Bd. 76, Nr. 7, Seite 49. 28 ar 64 qm Hofraithe und Hausgarten an der Werberstrasse, dahier worauf unter Haus Nr. 10 u. 12: a. Villa, 4 Stöck, mit schienengewölbtem Souverrain, b. freistehendes Oefonomiegebäude, 2 Stöck, mit feingewölbtem Keller und Trockenpfeiler, c. An b. angebaute Füllgel, 1 Stöck, mit gewölbtem Keller und Waschküche, d. An c. angebautes vierstöckiges Wohn- und Geschäftshaus mit Speiseaal, schienengewölbtem Untergeschoss bezw. Keller und Dachwohnung, f. An a. hübsch angebaute Terrasse, 1 Stöck mit theilweisem Keller im Stöck, g. An c. angebaute, gedeckte Terrasse mit Schienenkeller, 1 Stöck, angrenzend an Werberstrasse und selbst 450 000

Lsg. Nr. 215 a. Plan 33
Grdb. Band 99 Nr. 59
Seite 503
15 ar 30 qm Hofraithe, 25 ar 47 qm Hausgarten a 9 ar 45 qm b 50 ar 22 qm, an der Werberstrasse, worauf unter Haus Nr. 8, a. freistehendes Wohnhaus, 2 Stöck mit theils gewölbtem Keller, Souverrain- und Dachwohnung; b. freistehendes Stallgebäude, 2 Stöck, angrenzend an selbst und Frau Marie Bagoche - Wasserrecht, Grdb. Bd. 66, Nr. 19, Seite 97. 200 000

zusammen M. 650 000
"Sechshundert fünfzig Tausend Mark"
Baden, den 24. Januar 1901.
Der Vollstreckungsbeamte **Edesheimer**, Großh. Notar.

Strafrechtspflege.

- 953.1. Nr. 1672. Mosbach.
1. **Paul Wang**, geboren am 18. Januar 1878 in Semfeld, zuletzt dafelbst wohnhaft,
2. **Dieter Seufert**, geboren am 21. November 1877 in Zimmern, zuletzt in Buchen wohnhaft,
3. **Albert Herold**, geboren am 12. August 1878 in Adelsheim, zuletzt dafelbst wohnhaft, Metzger,
4. **Johann Wilhelm Gluck**, geboren am 16. Dezember 1876 in Semfeld, zuletzt dafelbst wohnhaft,
5. **Ludwig Bedt**, Sattler, geboren am 3. Mai 1875 in Merdingen, zuletzt in Borberg wohnhaft,
6. **Johann Emil Seis**, geboren am 11. Januar 1864 in Zimmern, zuletzt in Eimbach wohnhaft,
7. **Franz Ewald Weinlein**, geboren am 3. Juli 1865 in Sedach, zuletzt in Bödingheim wohnhaft,
8. **Moses Weicker**, geboren am 15. Januar 1865 in Merdingen, zuletzt dafelbst wohnhaft,
9. **Julius Daniel Wegert**, geboren am 11. Januar 1864 in Hofenstadt, zuletzt in Buchen wohnhaft,
10. **Herr Otto Henschild**, Kaufmann, geboren am 8. Januar 1864 in Merdingen, zuletzt dafelbst wohnhaft,
11. **August Friedrich Sattler**, geboren am 1. November 1864 in Merdingen, zuletzt dafelbst wohnhaft,
12. **August Baumann**, geboren am 9. Mai 1864 in Hofenstadt, zuletzt dafelbst wohnhaft,
13. **Jakob Philipp Zimmermann**, Schmied, geboren am 12. Januar 1864 in Adelsheim, zuletzt dafelbst wohnhaft,
14. **Hermann Anton Bönig**, geboren am 9. November 1878 in Freungetheim, zuletzt in Buchen wohnhaft,
15. **Karl Alois Veit**, geboren am 27. Januar 1866 in Oberburken, zuletzt dafelbst wohnhaft,
16. **Wilhelm Jakob Otto Böffler**, geboren am 24. Oktober 1877 in Hamburg, zuletzt in Gerchäftstetten wohnhaft,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kriegsmässigen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder sich doch nach erreichtem militärpflichtigen Alter außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 1 Str. G. B.

Dieselben werden auf **Donnerstag den 14. März 1901, Vormittags 9 Uhr** vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Mosbach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Eilwörterlichen der Strafkommissionen in Adelsheim vom 23. November 1900 und 9. Januar 1901, in Frankfurt a. M. vom 4. Dezember 1900, und in Bamberg vom 10. Januar 1901 über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Mosbach, den 31. Januar 1901.
Großh. Staatsanwaltschaft, **v. Red.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif für Kohlen von böhmischen Stationen, Theil V Heft Nr. 3 vom 1. Februar 1898 für den süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verband tritt am 1. April 1901 außer Kraft.
Wegen Ausgabe eines Ersatztarifs mit erhöhten Frachttarifen folgt weitere Bekanntmachung.
Karlsruhe, den 3. Februar 1901.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Herstellung einer Stützmauer am Westufer des kurzen Binnenhafens bedens in Mannheim soll im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben werden.
Pläne, Bedingungen und Bedingungenanschläge liegen auf meiner Kanzlei auf. Pläne werden nicht abgegeben.
Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis **18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei mir einzureichen.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Mannheim, den 1. Februar 1901.
Der Großh. Bahnbaupraktiker.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Gatte und Vater

Hofsänger Rudolf Bösch

wurde heute Nacht 1/1 Uhr von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 3. Februar 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin
Bertha Bösch.

Blumenspenden werden auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Die Ueberführung der sterblichen Hülle in das Krematorium zu Heidelberg findet **Mittwoch Vormittag 9 Uhr** in aller Stille statt. 976

Offene Rathschreiberstelle.

Die Rathschreiberstelle in hiesiger Stadt ist sofort zu besetzen.

Geeignete Bewerber, welche in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung hauptsächlich aber in der neuen Grund- und Hausbuchführung erfahren sind, wollen ihre Gesuche bis längstens **den 12. Februar d. J.** bei der unterfertigten Stelle unter Beifügung der Zeugnisse über bisherige Beschäftigung einreichen.
Anfangsgehalt pro Jahr 2200 M.
Stienheim, den 30. Januar 1901.
Der Gemeinderath. 9909 2
Stroßner. 824 3

Kellner.

Restaurations- und Saalkellner sucht u. plazirt für sofort u. Saison

Central-Bureau für Hotelangelegenheiten
Bahnhofplatz 3, **Fritz Knecht**,
neben Hotel Stadthof, Zürich.

Schreibgehilfenstelle.

Die Schreibgehilfenstelle des Großh. Notariats **Furtwangen** mit einem Jahresverdienst von 720 Mark ist **sofort** zu besetzen.
Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen **alsbald** melden. Inzipienten bevorzugt.
Furtwangen, den 1. Februar 1901.
Großh. Notariat: 9572
Anton.

Nutzholverkauf.

Das **Gr. Forstamt Kaltenbrunn** in **Gernsbach** verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis 1. September 1901 im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Schlag- und Windfallholz, worüber genaue Verzeichnisse vom Forstamt und den Forstwarten bezogen werden können:

- Stämme, Klöße und Stümmel.**
Hutdistrikt Dürreth.
Abth. 8: Forststämme 10 II. und 138 III.-V. Kl.; Forstklöße 15 II. Kl.; Forststämme 20 I. u. II. Kl.
Hutdistrikt Brotzenau.
Abth. 46: Forststämme 174 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 16 I. u. II. und 254 III.-V. Kl.; Nadelholzklöße 13 II. u. II. u. 14 III. Kl.; Nadelholzstämme 41 I. u. II. u. 15 III. Kl.
Hutdistrikt Kaltenbrunn.
Abth. 68: Forststämme 42 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 9 I. u. II. und 75 III.-V. Kl.; Nadelholzklöße 89 I. u. II. u. 14 III. Kl.; Nadelholzstämme 7 I. u. II. Kl.
Abth. 79: Nadelholzstämme 199 III. bis V. Kl.
Hutdistrikt Rombach.
Abth. 88: Nadelholzstämme 88 I. u. II. u. 812 III.-V. Kl.; Nadelholzklöße 89 I. u. II. u. 14 III. Kl.; Nadelholzstämme 81 I. u. II. Kl.
Abth. 99: Forststämme 33 III. u. IV. Kl.;

zusammen etwa 1200 Festmeter.
Die Angebote sind nach Abtheilungen und Klaffen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhöhe zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamt und Forstwart Klump in Kaltenbrunn unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschreibungsfrist hat der Käufer um 90 % seines Angebotes zu übernehmen.
Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Nutzholz" versehen, spätestens am **Freitag den 1. März 1901, Vormittags 10 Uhr**, beim **Forstamt Kaltenbrunn** in **Gernsbach** eingereicht sein, wofelbst um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.
Das Holz wird vorgezeigt: im Hutdistrikt Dürreth von Forstwart **Lauer**, im Hutdistrikt Brotzenau von Forstwart **Heinrich**, im Hutdistrikt Kaltenbrunn von Forstwart **Klump** und im Hutdistrikt Rombach von Forstwart **Schultheis**. 966

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim. General-Versammlung.

Die neunundzwanzigste ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Rheinischen Hypothekenbank wird

Donnerstag, den 28. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, im Lokale der Rheinischen Hypothekenbank, B 4, 2 dahier, stattfinden.

Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.
Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Prüfung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsraths.
4. Beschlußfassung über die Bilanz und die Gewinnvertheilung.
5. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe kann auch vertretungsweise durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Aktionär ausgeübt werden.

Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen:

in **Mannheim** unsere Bank,
in **Mannheim** und den bezüglichen Orten die Rheinische Creditbank und deren Filialen,
in **Frankfurt a. M.** die Deutsche Vereinsbank,
in **Stuttgart** die Württembergische Vereinsbank,
in **Berlin** das Bankhaus S. Bleichröder und die Direktion der Distontengesellschaft.

§ 48 der Statuten bestimmt:

Anmeldungen zur Theilnahme an der General-Versammlung sind zugelassen, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts ist zugelassen, wer die Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt, wogegen ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgestellt wird. Den Anmeldungen zur Theilnahme und zur Erwirkung einer Stimmkarte ist ein Nummern-Verzeichniß der vorgezeigten Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinterlegung der Aktien zu verlangen; in diesem Fall ist die Ausübung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

Die in § 163 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Vorlagen liegen während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftsbüro zur Einsicht der Aktionäre bereit. 971

Mannheim, den 2. Februar 1901.

Die Direktion.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.
952.1 Nr. 1838. Karlsruhe.
Die **Margarethe Elisabeth Kummer** geb. Schwarz in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Dr. Sanders** hier, klagt gegen ihren Ehemann, **Wagner Karl Jakob Kummer**, zuletzt im Kreisgefängniß Rastatt, jetzt unbekannt wo abwesend, unter der Behauptung:

1. daß sich der Beklagte seiner Unterhaltspflicht entzogen habe,
2. daß der Beklagte am 3. September 1899 wegen Diebstahls von Großh. Landgericht Karlsruhe mit 3 Monaten Gefängniß bestraft wurde und seit Strafende an unbekanntem Orte ab-

wesend sei, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten,

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Montag, den 18. März 1901, Vormittags 9 Uhr**,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 29. Januar 1901.
Straub,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.